

Zusammenfassung Gedankenrunde und Diskussion Platonic Matching

Teilnehmer: Christian Fein, Hildegard Luttenberger, Martina Siegert, Tanja Woitaschek, Michaela Münz, Georg Preller, Tanja Fink, Monika Reimann

Platonic Matching ist das Zusammenbringen von Menschen zur Bildung von platonischen Beziehungen, die auf nicht-romantischer Zuneigung und gemeinsamen Interessen basieren. Als Grundproblem gibt es zwei Szenarien

1. bei einem Offenen Event (z.B. Seniorentreff, Jugendtreff, ...) wo eine Gruppe Gäste an einem Abend sich zu Gruppen zusammenfinden sollen, und Spaß oder Interessante Begegnungen haben sollten. Alle Personen die gekommen sind müssen verteilt werden.
2. Aus einer bestehenden Grundgruppe (z.B. Einsame Personen in einem Quartier oder Interessenten an gemeinsamen Weihnachtsessen) kleine Gruppen auswählen die zueinander passen. Hier ist es oft möglich erstmal zu warten bis ein gewisses Matchqualitätsniveau erreicht ist.

Als Paradebeispiel wurde KeinerBleibtAllein genannt, was Christian F vorstellte. Dieses ist eine alljährlich zu Weihnachten und Silvester Bundesweit stattfindende Aktion um einsame Menschen zueinander und zu anderen Gastgebern zu bringen damit sie sich an diesen Abenden nicht einsam fühlen.

Hierbei gibt es viele Veranstaltungsformate zur Initiierung von Beziehungen – folgende Beispiele wurden zur Diskussion von den Teilnehmern angeführt

- **"Kuchen zu zweit" (Tanja):** Anwohner aus demselben Quartier treffen sich, um bei Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen.
[Bergedorf Bille Stiftung: Veranstaltungen](#)
- **Freundschaftsworkshops (Georg):** Regelmäßige Treffen, die dazu einladen, aus flüchtigen Kontakten echte Freundschaften zu entwickeln.
[Abenteuer Freundschaft: Verbessere Deine Freundschaften](#)
- **Slow Dating (Reimann):** Spezielles Format für Senioren in Hannover, das sehr gut angenommen wurde und ein langsames Kennenlernen ermöglicht.
<https://www.muetterzentrum-mgh-doehren.de/>
- **Platonic Matching in der Kirche (Christian L.):** Einfache direkte bilaterale Vorstellungen mit längeren Mitgliedern in der Kirche durch Grüßer und Schmoosler.

Kerngedanken bei diesen Treffen die diskutiert wurden waren die folgenden:

- Männer von 40 bis 60 haben es oft am schwersten, und sind oft schwierig. In Anwesenheit von Frauen in ihrem Alter schalten sie oft auf „Romantische Suche“ und machen es sich und anderen damit schwer. Insbesondere einsame Frauen fühlen sich dann in ihrer Anwesenheit nicht entspannt.
- Somit ist es oft erstmal einfacher wenn man für den Anfang reine Männer und reine Frauentische aufmacht bei einem Treff von größeren Gruppen.
- Ältere Menschen möchten den Kontakt zu jüngeren, haben aber erst einmal die Notwendigkeit in einer Umgebung sich wieder zu akklimatisieren, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

- In verschiedenen Gemeinschaften, insbesondere bei Menschen mit Behinderungen, müssen immer wieder Brückenbauer dazu kommen. D.h. es sind dann nicht die Personen selber die sich finden, sondern Personen die selber ein ganz breites Netzwerk aufbauen, wo die anderen erstmal nur zu den Knotenpunkten (Helfern, Linkworker, Gesellschaftsinitiativenorgas, Gemeinsamkeitsscouts) Vertrauen aufbauen, und diese dann aufgrund von Intuition, Bauchgefühl, Örtlicher Nähe und anderer Kriterien direkte Matches ausmachen („warum geht ihr beide nicht mal einen Kaffee trinken“).
- Selbst bei Gruppen von Einsamen, die sich zusammengefunden haben, ist es manchmal schwierig dann neue Personen dazubringen.
- So schön Intergenerationenprojekte sind, aber gerade am Anfang sind Altershomogene Gruppen mit einer Spannweite von maximal 15 Jahren am effektivsten.
- Flexible Sitzordnungen und offene Teilnahmemöglichkeiten helfen, eine natürliche Dynamik zu fördern und allen Teilnehmern das Gefühl zu geben, willkommen zu sein.
- Speed Dating / Friending Aktionen können vielversprechende Formate sein, allerdings das Problem ist immer mit Menschen die zurück bleiben und die „keiner Will“. Die Anzahl der möglichen Matches in einer Gruppe wächst jedoch quadratisch, und damit wächst auch die erwartete Qualität der besten 3 Matches für eine einzelne Person.
- Bei der Vorauswahl basierend auf bereits erstellten Fragebögen (dieses benötigt Vertrauen und Zeit auf der Seite der Interessenten) lässt sich jedoch schauen, dass jede Teilnehmende Person eine Mindestzahl von grundsätzlich mehr versprechenden Personen hat. Man kann auch aufgrund von Steckbriefen „nachmatchen“.
- In Früheren Jahren wurden Leute viel mehr immer in Vereinen, Kirchen oder sonstigen Gruppenorientierten Gemeinschaften zusammen gebracht. Viele dieser Zusammenbringungsmöglichkeiten sind aktuell nicht mehr so da, wo diese Dritten Orte und Gemeinschaften es aktuell etwas schwieriger haben.
- Gerade bei jüngeren Menschen fehlt es nach Corona, aber auch aufgrund anderer Umstände an grundlegenden sozialen Kompetenzen, die eher eine Dauerbetreuung denn lediglich Bereitstellung des Erstkontaktes erforderlich machen. Es bestehen Schwierigkeiten und Unsicherheiten, auch Selbstbewusstseinsmangel, zu entscheiden ob jemand an weiterem freundschaftlichen Kontakt ist oder nicht. Hier breit nachzuhelfen, diese sozialen Kompetenzen doch noch zu entwickeln wird eine Generationenaufgabe sein.